

## **KÜNSTLER\*INNEN**

### **KATJA BOT**

*\*1986, aufgewachsen zwischen Frankreich, Deutschland und Brasilien, lebt in Rennes  
Großflächige Siebdruckarbeiten, Murals und Installationen im öffentlichen Raum (u.a. Frankreich,  
Deutschland, Ecuador)*

Zunächst spezialisiert auf selbstverlegte Bücher im Siebdruckverfahren, entwickelte Katja Bot eine Vorliebe für Großprojekte im öffentlichen Raum, als sie die Kollektive *Sweatlodge* und *Totoblack* aus Nantes bei der Ausstattung von Veranstaltungen im Stil der Sound-System-Kultur und Jahrmarktskunst begleitete.

Die Kompositionen von Bot sind dicht und bewegend, die Dimensionen sehr variabel und ihre Malweise schnell, spontan und instinktiv. Katja Bot konstruiert in ihren Werken eine traumartige Fantasie, bevölkert von seltsamen Tieren, Objekten und Pflanzen, die sich mit imposanten Körpern und Gesichtern verflechten. Denkmäler, Fabelwesen und Symbole unserer kollektiven Erinnerungen interagieren mit Elementen der modernen Gesellschaft und dem persönlichen Leben der Künstlerin. Diese rätselhaften Szenen sind meist Allegorien von Stärke und Schutz. Eine Art, in allen chaotischen Situationen Ruhe zu bewahren.

### **URSULA MEYER**

*\*1987 in San Juan (Argentinien), lebt und arbeitet als Künstlerin, Illustratorin und Szenografin in Essen*

Ursula Meyer ist als Mitbegründerin der bekannten Flabbergasted-Crew eine Veteranin der Subkultur im Ruhrgebiet. Neben Wandmalereien ist sie bekannt für ihre Installationen und Bühnenbilder auf alternativen Festivals. Ihre Bildsprache verbindet Einflüsse südamerikanischer Wandmalerei mit psychedelischer Ästhetik.

## **JUMU MONSTER**

*\*1990 in Hannover, lebt und arbeitet als freie Künstlerin in Berlin*

*Die Künstlerin mit peruanischen-chilenischen Wurzeln realisiert u.a. Wandbilder in Deutschland, Mexiko, Ungarn und Jordanien*

Die studierte Fashion-Designerin erschafft mit ihren Arbeiten bunte, wild tanzende Bildwelten. Schamanenkult und die Verbindung zwischen Mensch, Geisterwelt und Natur sind feste Bestandteile ihrer Arbeit und dienen als Inspiration für ihre Murals und Leinwände.

## **GIZA ONE**

*Lebt und arbeitet in Köln*

Das deutlichste Merkmal von Giza One ist wohl die klare, eindeutige Umrisslinie. Durch diese Hervorhebung der Kontur wirken ihre Arbeiten auf den ersten Blick zweidimensional. Doch bei all dieser Flächigkeit bringt Giza eine Art abgeflachte Räumlichkeit in ihre Bilder. Ihre Figuren und Gegenstände überlappen und umschlingen sich, und erzeugen so den Eindruck nicht ganz plattgedrückter Volumina. Zumeist befreit von Gravitation wird das Dargestellte oft zerteilt und über den Großteil der Bildfläche angeordnet. Innerhalb dieser Flächen gibt es weder Schattierungen noch Farbmodulationen. So wie wenn ein von Keith Haring und Philip Guston beeinflusster Matisse nun im Wettstreit mit Picasso seine Scherenschnitte schneidet.

Das Individuelle des jeweils Dargestellten weicht völlig einer symbolisierenden Vereinfachung, die manchmal schon fast der Schirmherrschaft der Malerei des "bad painting" untersteht. Verschlungene Figuren und Gegenstände werden von der Künstlerin in eine Balance gebracht. Diese zeichnerische oder flächenkompositorische Balance tritt in Dialog mit einer zumeist die Bildharmonie und Stimmung unterstützenden Farbgebung. (Text: Alexander Fricke/ Dortmund)

**Texte: Robert Kaltenhäuser**

## **WILL GATES / ROID**

*\*1982, lebt in London und startete in den späten 1990er-Jahren seine Graffiti-Karriere*

Der Londoner Roid begann in den späten 1990er-Jahren seine Graffiti-Karriere, und wurde zu einem der entscheidenden Vorreiter eines neuen Writingstils. Der hebt sich von der Writingkonkurrenz durch grafische Perfektion und eine so originelle wie spezifische Anmutung im Zusammenspiel solider technoid-mechanistischer Grundformen mit retrofuturistischen Illustrationstexturen ab.

Schon einige der New Yorker U-Bahn-Writer zielten auf eine futuristische Wirkung ihrer Pieces und nahmen Science-Fiction-Elemente auf. So verweist Roids Arbeit auf die Referenzen, die die Künstler der ursprünglichen U-Bahn-Graffiti-Bewegung aus einer popkulturellen Vorstellung von der Zukunft übernommen haben, aber auch auf den Griff dieser Kultur nach den Sternen einer visuellen Form der Zukunft die es selbst zu antizipieren und gestalten galt. Dieser künstlerischen Mission ist Roid im Graffiti so weit gefolgt wie wenige andere.

Technisch ein absoluter Meister seines Fachs, verharrt Roid bisher nicht wie so viele in einem allzu gleichbleibenden Personalstil-Schema. Auf Flächen im Niemandsland von Industrieruinen oder bei offiziellen Kunstprojekten erhöht Roid den Grad der Abstraktion und reizt das Spiel mit Komposition und Textur noch stärker aus. Das kann einmal in einen Overkill an grafischer Tektonik mit optischen Glitch-Effekten münden, ein andermal in brutalistisch inspirierte Räumlichkeitsillusionen mit überraschenden perfektionistisch-kinetischen Verschiebungachsen, getragen von absichtlich grob gehaltenen Sprenkelschattierungen mit Nostalgiefaktor.

## **MASON**

*\*1971 in Dortmund; lebt und arbeitet in Dortmund*

*Arbeitet seit 1986 mit der Sprühdose im öffentlichen Raum*

Der Dortmunder Künstler Markus Wiese ist seit 1986 im Graffiti aktiv – und unter anderem unter dem Namen Mason einer der bekanntesten und einflussreichsten Protagonisten der europäischen Writingkultur. Writing im Ruhrgebiet konnte nicht zuletzt durch die gestalterische Pionierarbeit Wieses im Vergleich zum New Yorker Ursprung veränderte ästhetische Sensibilitäten ausbilden.

Schon Anfang der 1990er-Jahre entwickelte Mason zwei deutlich vom herkömmlichen Standard unterscheidbare Varianten von Schriftbildern. Die eine ist ein extrem minimalistischer, geometrisierender Flächenstil mit schmalen, präzise gezogenen Outlines. Daneben steht sein legendärer, konstruktivistisch anmutender Semi-Wildstyle mit durchgängiger schlanker Balkenstärke.

Inspiziert von klassischem Design, Modernismus und Industriearchitektur verbindet Mason Minimalismus und Pragmatismus, wobei in seiner kompromisslosen Massivität auch ein Ausdruckswert liegt, wenn ein komplett bemalter Waggon in den Hauptbahnhof rollt. Ein Anblick, der auch durch Wieses unermüdlichen Einsatz Anfang bis Mitte der 1990er-Jahre in Dortmund gängig war und die Stadt zu einer der europäischen Graffitimetropolen machte.

Später begann Mason mit Techniken zu experimentieren, die im Writing bis dahin absolut abseitig und neuartig waren. So spielte er Möglichkeiten und Techniken durch, arbeitete mit Aufklebern, Schablonen und Stiftzeichnungen in seine Flächen hinein, nutzte Folien, Letraset-Elemente und Klebe- und Collagetechnik.

Masons stilistischer Beitrag sucht in seiner Eigenständigkeit und Raffinesse seinesgleichen – in seiner eigenen Generation, aber auch im Vergleich zu nachfolgenden. Ohne die Ausformulierung durch Mason wäre es vielleicht nie zum Begriff eines dezidierten Dortmunder Graffiti-Stils gekommen. Masons Beitrag zur Writingkultur ist ohne Zweifel historisch zu nennen.

## **CAROLINA FALKHOLT**

*\*1977, lebt in Göteborg, Schweden*

*Aktiv in den Bereichen Wissenschaft, Public Art, Mental Health, Massenmedien, Hexerei, Schamanismus, Graffiti*

Mit Hintergrund in der skandinavischen Graffitiszene, der elektronischen Musik und einem Element des Performativen – dem Mural als Ereignis und soziale Skulptur – fordert Carolina Falkholt uns als Betrachter:innen heraus wie kaum ein anderer Künstler/ eine andere Künstlerin der Public Art.

Ihre Bilder voller Symbolik, teils in realistischer Malweise, teils wie organisch wirkende Netzmuster oder Zellstrukturen werden regelmäßig zum Stadtgespräch, sowohl an den Orten ihrer Entstehung, als auch im globalen digitalen Dorf. Obwohl man Falkholts Kunst oft als dezidiert politischen Kommentar lesen kann, begnügt sie sich niemals damit, eindimensional, parolenhaft und ideologisch das vermeintlich "Gute und Richtige" zu illustrieren. Vielmehr konfrontiert sie uns mit aufgeladenen oder unklaren Motiven, und wirft uns auf uns selbst zurück. Dies aber immer mit Neugier, Zuneigung und Großzügigkeit: „Ich lasse der Neugier auf die Dinge freien Lauf, wenn ich sie auf der Wand bringe und so wachsen lasse.“

Falkholt versucht dabei, das Ausgeblendete, Tabuisierte und Verdrängte an die Oberfläche zu holen: verschüttete – oder geflutete – Anteile kollektiver und individueller Erinnerungen. Falkholts Wandbilder mögen auf den ersten Blick nicht die zugänglichsten sein, jedoch gelingt es ihr mehr als den meisten anderen, die ursprünglichen Qualitäten von Graffiti und Street Art in ihrer Kunst zu transportieren: Selbstermächtigung, Autonomie, Überraschung der Passant:innen und nicht zuletzt die Konfrontation und vielleicht auch Überwindung von gesellschaftlich konstruierten Ängsten.

Indem sie sich auch in institutionellen Kunstprojekten diesen Geist der Freiheit bewahrt, gehört Falkholt zu den großen Ausnahmeerscheinungen in der Kunst und leistet Pionierarbeit für eine Urban Art mit echter Relevanz.

## **ARIS**

*\*1978, Toskana, Italien*

*Arbeitet seit 1993 im öffentlichen Raum, an abgelegenen Orten und in Ländern wie Spanien, Deutschland, Polen, Russland*

ARIS, der 1993 mit Graffiti auf Zügen und Wänden in einer kleinen Stadt nahe Florenz begann, gehört heute zu den wichtigsten Vertretern einer zeitgenössischen, alternativen und unvermittelten Malerei im öffentlichen Raum. Schon früh verabschiedete sich ARIS vom Namensschriftzug, dem zentralen Bildmotiv des klassischen Writing, und schuf Bilder, die an figurative Spielarten der klassischen Moderne erinnern. Ausgehend von solchen, im Graffitikontext schon revolutionären Ansätzen gelangte er zu seiner einzigartigen Bildsprache – gekennzeichnet durch eine klare Reduktion und Präzisierung von Farbwahl und Technik und das Schweben zwischen Figuration und Abstraktion. Sehr bewusst arbeitet der Künstler dabei mit der Qualität der Kontraste von verschiedenen Texturen.

Aufgrund einer starken Allergie gegen die Lösungsmittel der Farbsprays, fand ARIS für sich einen neuen Weg, der ihm eine ungeahnte Weiterentwicklung ermöglichte. „Farbe auf Wasserbasis mit Pinseln aufzutragen war eine Möglichkeit“, und Aris verwandelte das Handicap in einen Vorteil: „Es zwingt mich, besonnener zu sein, präziser vorzugehen, so dass meine Arbeit am Ende auch etwas mehr Geplantes hat.“ So erinnert seine Arbeit an Scherenschnitte, er benutzt die Farbe, um Formen vom Hintergrund auszuschneiden. „Meine aktuellen Arbeiten sind wie Schattenrisse, Formen, die sich im Wechselspiel mit dem Untergrund bewegen, oder durch die Zugabe von Texturen und Kontrastfarben.“

## **TROY LOVEGATES (OTHER)**

*\*1972 in Quebec, Kanada*

*Arbeitet seit 1989 im öffentlichen Raum, wandert auf Güterbahnhöfen in heruntergekommenen alten Fabrikstädten herum, um seine Erinnerungen irgendwohin zu schicken, nur nicht hierher*

Troy Lovegates kam Ende der 1980er-Jahre in seiner Heimatstadt Toronto als Skateboarder mit der Straßenkultur in Berührung – und begann mit dem Taggen. Sein Pseudonym wurde „Other“, was auch etwas Programmatisches hatte, auch im Graffiti blieb er eine Art Außenseiter: "Graffiti in Kanada war damals sehr generisch und ahmte nur das mediale Muster des knallharten, rauen Typen aus New York City nach."

Schon bald begann Lovegates, sich im Gegensatz dazu auf Figuration zu konzentrieren. Er wählte seinen Künstlernamen, weil er das Gefühl hatte, "etwas Anderes zu verfolgen als Legionen von Teenagern in Sportkleidung, die Rap-Monster-Lettering machen." Doch als die figurative Street Art in Mode kam, war er mit seiner Abneigung gegen die Verwässerung der Qualitäten der Kunstform wieder fehl am Platz.

Eine neue künstlerische Herausforderung fand Lovegates in der Moniker-Kultur der Wanderarbeiter – sprich: in den Zeichnungen und Bildsignaturen, die von den sogenannten Hobos auf den Güterzügen hinterlassen wurden. So begann Lovegates mit Ölkreidestiften und Mischtechniken zu zeichnen, und entwickelte ein völlig neues Format: Fill-in-Moniker, eine Verschmelzung von Graffiti-Figuration und Hobograffiti-Technik.

Heute gehört Other/Troy Lovegates mit seiner Kunstpraxis, die von Güterzug-Graffiti bis zu Wandmalerei, von Druckgrafik bis zu skulpturalen Holzschnitzereien reicht, zu den herausragendsten und einflussreichsten urbanen Künstlern Nordamerikas. Seine Figuren reflektieren das randständige und wirklich Menschliche, die Reise, die Suche, Verlorenheit und das Heimatfinden an ungewöhnlichen Orten.

## **POPAY**

*\*1971 in Barcelona, lebt und arbeitet in Felletin, Frankreich*

*Malerei mit Sprühdose seit 1986*

Juan-Pablo de Ayguavives, oder mit seinem Graffiti-Namen: Popay, wurde in Barcelona als Sohn eines Architekten geboren und wuchs in Paris auf. Die erste künstlerische Faszination seiner Kindheit waren Comics, die er schon früh selbst zeichnete. Mitte der 80er-Jahre entdeckte er etwas Neues: Graffiti, "die Kunstschule der Straße". Seitdem ist Popay aktiv im Graffiti-Writing, als Mitglied verschiedener Pariser Crews. Dort entwickelte er eigenartige Schriftzüge, basierend auf Drip-Designs und verschmelzenden Formen, sowie durchsetzt mit figurativen Elementen.

Popays persönliche Weiterentwicklung im Graffiti wurde immer durch eine im besten Wortsinn diverse und multikulturelle Ethik von kultureller Aneignung und Remix befördert. Seine Einflüsse umfassen neben den Comics Zeichentrickfilme, unter anderem Kunst und Musik von Goya und Giger über Jimi Hendrix zu Techno und Figuration Libre.

Neben den Schriftbildern und seltsamen Kreaturen findet sich in Popays Werk ein Paralleluniversum von Stadtlandschaften. Die Grundform seiner urbanen Wimmelbilder erinnert an die Grafik früher Videospiele, voll von absurden Details aus dem alltäglichen Chaos der Städte. Sie entstehen in prinzipiell endloser und modular weiterdenkbarer Parallelprojektion. So lässt Popay ganz nebenbei eine Technik aus der Planungsphase der Großstadtarchitektur in seine künstlerische Reflektion derselben einfließen.

Die gegenständliche Stadtdarstellung wurde dann für Popay zur Grundlage für ungegenständliche farbenfrohe-abstrakte All-Over-Endlosbilder – und spiegeln eine offenere, utopischere Vision einer Urbanisierung auf deren oft phantasielosere Realität zurück, womit diese gleich ein wenig weniger statisch und unwirtlich wirkt.

Ein "herausragender figurativ arbeitender Post-Graffiti-Künstler der frühen Graffiti-Generation in Frankreich." (Katia Hermann)

## **BROKEN FINGAZ**

*Unga, Kip, Tant und Deso*

*Seit 2001 gemeinsam als Künstlerkollektiv aktiv, based in Haifa, Israel*

Broken Fingaz sind eine international bekannte Künstlergruppe und gelten als die Urban Art-Aushängeschilder von Israel/Palästina. Hervorgegangen aus Haifas Alternativkultur und Graffitiszene, hat sich das Kollektiv seit 2001 einen gemeinsamen Namen gemacht.

Mit ausgedehnten Arbeitsreisen durch die kulturellen Metropolen der verschiedensten Kontinente verbreiten Unga, Kip, Tant und Deso seitdem ihre Kunst, die keinen Unterschied macht zwischen Graffiti und Street Art, Pop und Politikritik. Ohne Berührungängste zu anderen Genres wie Animation, Grafikdesign oder Installation erstellen sie neben ihren Wandmalereien Poster, Plattencover, Musikvideos oder Museumsinstallationen.

Ihre Wandarbeiten nehmen die architektonischen Gegebenheiten auf geniale Weise als grafische Grundkonstruktionen auf. Damit ist das 'Urban' in Urban Art bei ihnen nicht nur leere Behauptung, sondern eine echte Arbeit an und mit den vorgefundenen Strukturen.

Ästhetisch beeinflusst von Horror-Comics, Groschengeschichten, psychedelischer Grafik, indischer Spiritualität und japanischer Druckkunst und der „wurzellosen Kultur ihres Heimatlandes“ (Galleria Varsi), bringen Broken Fingaz als bekennende 'Citizens of the Middle East' ihre kosmopolitische Praxis in die internationale Kunstwelt. Während die einzelnen Motivdetails einprägsam, plakativ und perfektionistisch gearbeitet sind, werden ihre Gesamtkompositionen zu fragmentierten Assemblagen zwischen nostalgischem Sign-Painting, Plakatkunst und anatomischer Schautafel.

Wie viele gute Künstler spricht die Werke der Crew nicht nur über Partikularismen, sondern auch über klassische Problemstellungen der Human Condition: Sex und Tod, Ideologie und Propaganda, Schönheit und Gefahr. All das servieren sie mit einem besonderen, schwer zu imitierenden Beiklang von leicht sarkastischem Humor.

## **BASTARDILLA**

*Geboren in Bogotá, Kolumbien ist die Künstlerin seit 2005 unter dem Namen Bastardilla aktiv und bekannt*

## **ERICALCAINE**

*Geboren in Italien, arbeitet seit etwa 2000 im öffentlichen Raum*

Ericailcane und Bastardilla sind Pioniere der zeitgenössischen urbanen Mural-Malerei und gehören weltweit zu den Hauptvertreter\*innen dieser Kunstform. Als Künstlerpaar arbeiten sie seit einigen Jahren gemeinsam. Dabei verbinden sich Ericailcanes an Fabeln und Allegorien erinnernde, detaillierte Tierdarstellungen mit den großformatigen und menschlichen Figuren von Bastardilla.

Beide sind beeinflusst von der monumentalen lateinamerikanischen Wandmalerei (Muralismo), ebenso wie von handwerklichen Drucktechniken und der Anonymität und Freiheitsliebe des Graffiti. Thematisch beschäftigen sie sich mit sozialen Kämpfen und Fragestellungen sowie der Position des verletzlichen Individuums darin.